

2. Der WBÖ-Artikel ab Band 5

2.1 Straffungskonzept

Straffungskonzept

**für das „Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ)“,
anzuwenden ab 1999, d.i. ab der 1. Lieferung des 5. Bandes des WBÖ.**

Vom Kuratorium des Instituts beschlossen am 17. März 1998.

**Auf Grund eingelangter Gutachten und Stellungnahmen
am 7. September 1998 von Mitgliedern des Präsidiums, Wissenschaftlern des Kuratoriums
und des Instituts modifiziert und endgültig beschlossen.**

Vorbemerkung

Die Anwendung der im folgenden angeführten konkreten Vorschläge zur Belegauswahl, zur Straffung des Beschreibungsstils und zu Änderungen im Bereich des Artikelaufbaus muß zu einer Reduzierung des Darstellungsumfangs um ca. 2/3 führen, damit die von der Akademie geforderte Umfangreduzierung des WBÖ auf insgesamt ca. 10 Bände (das sind noch ca. 50 Lieferungen) erreicht werden kann.

Im gedruckten WBÖ künftighin nicht mehr darstellbares Belegmaterial ist über die Datenbank zu erfragen, die einen integrierenden Bestandteil des WBÖ bilden wird.

1. Nicht mehr auszuarbeiten sind:

1.1. In Hinkunft werden folgende Gebiete/Belegorte nicht mehr berücksichtigt: das nordbairische Egerland mit der Sprachinsel Iglau, der mittlere und obere Böhmerwald sowie räumlich isolierte Belegorte in Westrumänien, in der Slowakei, in Ungarn und in Slowenien.

1.2. Bei der Artikelausarbeitung nicht mehr zu berücksichtigen, aber gegebenenfalls mit Verweis auf die Datenbank anzuführen sind:

1.2.1. Isolierte und historische Wörter einschließlich Ableitungen und Komposita vor 1800.

1.2.2. Ableitungen, die eher den Charakter von Zufallsbildungen haben und in Lautung und Verbreitung im Vergleich zur Ableitungsgrundlage keine Besonderheiten aufweisen.

1.2.3. Beliebig bildbare Zusammensetzungen und Ableitungen, deren Bedeutungen sich aus den Gliedern bzw. aus den Ableitungsregeln erschließen lassen.

1.2.4. Spezieller Fach- und Sonderwortschatz (z.B. der Gaunersprache), sofern er nicht in den allgemeinen (mundartlichen bzw. umgangssprachlichen) Sprachgebrauch Eingang gefunden hat.

1.2.5. Präfix- und Suffixartikel (z.B. *ge-*, *fer-*, *-echt*, *-ede*).

1.3. Weglassen von Beleg-/Textstellen:

1.3.1. Von einer ausführlichen Darbietung der vorhandenen historischen Belege ist abzusehen; im allgemeinen wird nur ein historischer Beleg aus jedem Jahrhundert pro Bedeutung angeführt.

1.3.2. Historische Belege der mittelhochdeutschen Literatur werden nicht zitiert, außer wenn sie den bairischen Charakter in besonderer Weise bezeugen.

Straffungskonzept

- 1.3.3. Bei der Darbietung von Textbeispielen unter den Bedeutungen ist strenger auszuwählen. Aus den Sprachinseln sollen nur dann Belegtexte geboten werden, wenn sie in publizierten Sprachinselwörterbüchern nicht verzeichnet sind.
- 1.4. Verzicht auf Übersetzungen:
Übersetzungen von transkribierten oder historischen Textbeispielen werden auf ein Mindestmaß reduziert. Es werden nur die notwendigsten Übersetzungshilfen, die das Verständnis schwieriger Wörter bzw. Wortformen gewährleisten, beigelegt.
- 1.5. Weglassen von diversen Verweisen:
 - 1.5.1. Vorverweise auf kommende Stichwörter sind einzuschränken. Zu verzichten ist auf konsequente Querverweise innerhalb der Artikel (bes. vom Simplex auf Komposita und umgekehrt bzw. innerhalb der Komposita).
 - 1.5.2. Auf Heteronymensammlungen (auch jene von Pflanzennamen) wird in Hinkunft verzichtet, sie sollen einer späteren Datenbanknutzung vorbehalten sein.
 - 1.5.3. Auf ins Leere gehende Verweise wird nicht mehr hingewiesen.
 - 1.5.4. Wenn gleichartige Hilfsverweise auf verwandte Wörter anzubringen wären, soll nur einmal, und zwar auf die Grundform, verwiesen werden.

2. Kürzungen

- 2.1. Starke Kürzungen und Zusammenfassungen bei der Behandlung der Lautungen:
 - 2.1.1. Die Lautungen werden auf ein Mindestmaß beschränkt (wenn möglich konsequenter Hinweis auf Kranzmayers Lautgeographie). Die Lautungsdarstellung konzentriert sich auf großräumige Lautformen mit Angabe der Hauptverbreitung. Die Lautungen der Sprachinseln werden nicht mehr explizit behandelt. Auf das Vorkommen eines Wortes in den Sprachinseln wird durch Anführen des Belegortes oder eines Wörterbuchs hingewiesen.
 - 2.1.2. Es werden nur in Ausnahmefällen Erklärungen von besonderen Lautentwicklungen geboten.
 - 2.1.3. Unterbleiben sollen im Lautungskapitel explizite Hinweise auf die Unterscheidung Fortis (südbairisch) – Lenis (mittelbairisch) im Anlaut, auf junge Monophthongierungen bzw. Diphthongierungen, auf die Palatovelarität der Vokale, auf stimmhafte Verschluss- und Reibelaute, auf Vokalkürze/länge bzw. Einfachkonsonant/Geminata u. dgl., wenn es sich lediglich um Lautvarianten handelt. Beim Zitieren phonetisch transkribierter Textstellen sollen hingegen die vorhin angeführten Lautunterscheidungen und -varianten sehr wohl verwendet werden (getreue, wenn auch im einzelnen typisierte Wiedergabe gesicherter Lautungen).
 - 2.1.4. Es werden nur die notwendigsten Hinweise auf Flexions-, Konjugations-, Deminutivformen geboten.
- 2.2. Kürzungen und Zusammenfassungen von Verbreitungsangaben:
 - 2.2.1. „Vorläufige“ Verbreitungsangaben im „Artikelkopf“ sollen äußerst kurz gefaßt werden.
 - 2.2.2. Regionalwörterbücher werden nur bei Bedarf zitiert.
- 2.3. Kürzungen bei etymologischen Angaben:
 - 2.3.1. Bei Stichwörtern, deren Etymologien in einschlägigen Wörterbüchern abgehandelt sind, werden nur die althochdeutsche bzw. mittelhochdeutsche Form und der Hinweis auf ein etymologisches Wörterbuch angeführt. Bei Fremdwörtern, die auch schriftsprachlich vorhanden sind, ist die Angabe der Etymologie entbehrlich.
 - 2.3.2. Wörter, deren Herkunft in der einschlägigen Literatur nicht behandelt ist, sollen etymologisch möglichst kurz umrissen werden.
 - 2.3.3. Bei etymologisch unsicheren/unklaren Wörtern soll auf Spekulationen verzichtet werden (dafür „Etym. unklar“); wenn es sich um für das Bairische „wesentliche“ Wörter handelt, sollen die wichtigsten etymologischen Vermutungen kurz referiert werden.

Straffungskonzept

2.4. Kürzungen von Bedeutungsangaben:

- 2.4.1. „Vorläufige“ Bedeutungsangaben im „Artikelkopf“ (= separierter Einleitungsteil eines längeren WBÖ-Artikels mit Vorinformationen zur Wortbedeutung und -verbreitung) sollen äußerst kurz gefaßt werden.
- 2.4.2. Der Darstellungsstil bei Bedeutungsangaben soll äußerst knapp gehalten werden. Bedeutungsangaben, -erklärungen, Paraphrasierungen u.dgl. sind auf ein Mindestmaß zu reduzieren.
- 2.4.3. Die Bedeutungsbeschreibung soll vorrangig semasiologischen Gesichtspunkten folgen. Die Berücksichtigung von sachbezogenen Differenzierungen, Übertragungen und dergleichen erfolgt zurückhaltend.
- 2.4.4. Bei (Fremd-)Wörtern, die auch schriftsprachlich vorhanden sind, ist vor allem auf die mundart-spezifische Bedeutung einzugehen.

2.5. Kürzungen des Kontexts bei Textbeispielen:

Beim Zitieren von Textpassagen aus historischen Quellen und aus der Mundartliteratur soll der Kontext so kurz wie möglich gehalten werden.

2.6. Kürzung bei der Darstellung von sachlichen Hinweisen:

- 2.6.1. Angaben zu Aussehen, Verwendung, Brauchtum, Volksmedizin, Aberglaube u. dgl. sollen in knappstmöglicher Form (mit Hinweis auf weitere Informationen in der Datenbank) erfolgen.
- 2.6.2. Statt ausführlicher Sachbeschreibungen soll – wenn vorhanden – die einschlägige Literatur zitiert werden.
- 2.6.3. Nacherhebungen sind zu unterlassen.

2.7. Kürzung bei Literaturangaben:

- 2.7.1. Literatur, die nicht (mit Angabe einer Kurzform) im Beiheft angeführt ist, soll möglichst knapp zitiert werden (Verwendung der sonst benutzten Abkürzungen, keine Untertitel u.dgl.). Bei den Österreichischen Weistümern wird als Lokalisierung nur ein Gegendname angeführt.
- 2.7.2. Bei Hinweisen auf die oberdeutschen Wörterbücher wird grundsätzlich nur die Stellenangabe (ohne Zitierung des Stichworts) angeführt.

2.8. Kürzung im Bereich Artikelaufbau, Drucktechnik:

- 2.8.1. Ein separierter „Artikelkopf“ soll nur bei langen Artikeln ausgeführt werden; kurze bis mittellange Artikel erhalten auch dann keinen „Artikelkopf“, wenn sie Bedeutungspunkte mit Untergliederungen oder historische Belege enthalten.
- 2.8.2. Ein eigenes Genuskapitel wird nur dann ausgearbeitet, wenn es die Beleglage unbedingt erfordert. Im allgemeinen werden die notwendigsten Hinweise zum Genus in kurzer Form an geeigneter Stelle eingearbeitet.
- 2.8.3. Unter Umständen können (einzelne) Komposita oder Ableitungen in Kurzform unter das Simplex (z.B. unter die Bedeutungspunkte, unter das Sachkapitel) integriert werden.
- 2.8.4. Komposita werden statt im (platzraubenden) Sperrdruck nichtgesperrt und aufrecht/fett gedruckt.

2.2. Artikelaufbau

Beispielartikel

	<i>Dirèktor – (Ge)trèide</i>	Kolummentitel
selbstständiger WBÖ-Kurzartikel	Dirèktor M., Leiter e. Institution (insbes. e. Schule) ugs.; <i>unso dirègto gād boed in bensian</i> W.; zur Etym. KLUGE ²³ 183, zu den schülerspr. Kf. wie z.B. <i>Dirax, Dirax, Dixi, Ditschi, Didi, Rex</i> u.ä. u. zu d. Komp. s. Näh. DBÖ. <u>W.B.</u>	Hauptstichwort
selbstständiger WBÖ-Verweisungsartikel	<u><i>Tirma till</i></u> , PfIN, → <i>Tormentill</i> <i>dis-, tis-</i> , s.a. → <i>düs-, tüs-</i>	Beleg aus lebender Mundart mit Lokalisierung
selbstständiger DBÖ-Verweisungsartikel	Dobernikel , PilzN uBöW, Näh. s. DBÖ	Verfassersigle Verweisungsstichwort Verweisangabe
	Trappel I F., 1) Falle, Fangeisen Tir., Dreiz.Gm., Lus. (<i>tröppl</i> u.ä., jedoch <i>tröppls, -ls</i> uLecht., Oblinnt., Pazn., obstÖtzl., -a- Außl., <i>drope</i> mbair.Tir., <i>trappäl</i> Dreiz.Gm., <i>trapl</i> Lus.; Pl.: <i>tröppln</i> u.ä., jedoch <i>trappilj</i> Dreiz.Gm.; Dem.: <i>trappol, trappels</i> ve., <i>trapsls</i> Lus.); Sachl.: e. T. besitzt für gew. e. Art Schlag- od. Schnappvorrichtung; man fängt/fing bzw. tötet(c) damit Mäuse, Ratten, Maulwürfe, Wiesel, Füchse u.dgl.; d. genaue Beschreibg. einer hölzernen T. (z. Maulwurffang) u. einer eisernen T. aus Tir. s. bei HÖRMANN (1909) 435f.; verdeutlichend auch als (<i>Fuchs</i>), (<i>Maus</i>), (<i>Ratzen</i>)-Tir. verbr.; e. übertr.Bed. s. Tir.Wb. 2,646; – Füg., Ra.: <i>a tröppl aurixtn</i> e. Falle aufstellen Stab.; <i>einem a Trappäl legng</i> einem eine Falle (in übertr. Sinn) stellen Tir. (1819) Bayer.Wb. 1,672; <i>in die tröppl eingehn</i> „unvermutet in die Klemme geraten“ Tir.Id.(1866) 751f.; – lit.: <i>Dei Heaschz [Herz] is a Träppi / und d' Buama send d' mäus</i> Ulinnt. Tir.HBl. 9(1931) 112; – 2) übertr.: Hut, der e. Mausefalle ähnelt Außl. (<i>trappo</i> , scherzh.). – Etym.: entl. aus it. <i>trappola</i> Falle; zugrunde liegt fränk. <i>trappa</i> Falle, dies entl. als mlat. <i>trappa</i> > frz. <i>trappe</i> > ait. <i>trapola</i> , Näh. SCHNEIDER 495; s.a. REW 8863. – DWB 11/1,1,1257, VlbG.Wb. 1,598, Schwäb.Wb. 2,319, Schweiz.Id. 14,1253. Abl. → <i>träppels</i> II. <i>E.G.</i>	Homographenangabe Angabe zur Grammatik Lautungsangaben Verbreitungsangaben
Sachinformationsposition		kulturgeschichtliche Angaben
abhängige WBÖ-Kurzartikel (Kompositum)		Abkürzungen des Artikelstichworts
		aus Literatur übernommene Bedeutungsangabe
Etymologieposition		Angabe zur kommunikativen Stilebene
Wörterbuchposition		Verweise auf Einträge in Wörterbüchern benachbarter oberdeutscher Mundartlandschaften
selbstständiger WBÖ-Kurzartikel (Ableitung)	Traschel I, -ä- F., 1) geschwätzige Frau Wr.Wb.(1873) 166 (<i>Trasch T</i>) u. ebdl. 49 (<i>Draschl</i>); – 2) Mund (derb) ObPinzg. (<i>droßl</i>). – Abl. v. → <i>träscheln</i> . <i>E.G.</i>	Hauptbedeutungen Gliederungszeichen
WBÖ-Kopfartikel Artikelkopf mit selbstständiger Lautungs- und Genusposition	(Ge)trèide, Trèide(e), -èi- N., M. (Verbr. s.u.), Bodenertrag, Nutzen Tir., Fersent.; Abgabe hist.; Getreide verbr.; Getreidefeld ve.; Widertonmoos Waldv.; Haar W.; Etym.: mhd. <i>treid</i> , <i>treide</i> (st.M., st.N.), kontr. aus mhd. <i>tregede</i> was/womit getragen wird, Getreide, Lebensmittel LEXER 2,1502, neben präfi-	Überblick über Bedeutungen mit generalisierten Verbreitungsangaben

(Ge)tréide

	<p>giertem späthd. <i>gitregidi</i>, mhd. <i>getreide</i> (st.N.), kontr. aus mhd. <i>getregede</i> dass. LEXER 1,947; Verbalabstr. u. -koll. zu → <i>tragen</i>, Näh. s. KLUGE²³ 321 u. PFEIFER⁵ 443, zur Kontr. s.a. Mhd.Gramm.⁵³ § 107, zu Genus u. Bed. s.a. DWB 4/1,3,4453f., 11/1,2,97f. mit Bel. aus Öst. – Bayer.Wb. 1,648, Suddt.Wb. 3,344, VlbG.Wb. 1,1170, Schwäb.Wb. 2,357f., 3,578, Schweiz.Id. 14,603f.</p>	<p>Verweise auf etymologische Referenzwerke</p>
<p>Angaben zur Lautung</p>	<p>Ltg. u. Genus (zur Kontr. von ahd. <i>-egi-</i> zu <i>-ei-</i> bzw. Verdrängung von <i>-ei-</i> durch <i>-ei-</i> [mdal. <i>-ow-</i> u.ä.] durch Analogiezwang s. Lgg. § 200 [...]): <i>Tréid(e)</i>: Sg.: <i>tréod</i> Sieb.Gm.; <i>tréode</i> Def. Tir.Wb. 2,645 (Bed.1c) [...]; – 1. Dem.: <i>tréodl</i> Sarnt., <i>-dls</i> obGurkt.; <i>trédl</i> Kä. Wb.(1862)68; – <i>Getréide</i> (im ÜGeb. u. Mhair. meist nicht zu entscheiden, ob von <i>Tréid(e)</i> od. <i>Getréide</i> ausgehen ist): Sg.: <i>gstréod(s)</i> u.ä. Vintschg., Pass., Reggelbg., Eisackt., Ahrnt., Pustert., ve. swestl.obMühlv. im Komp. → (<i>Säm[en]</i>), <i>gstréw</i> u.ä. Reggelbg. (Bed.3), uEisackt. (Bed.1a u. im Komp. [<i>Herb(e)st</i>] [vgl. Bed.3]), Fersent. (Bed.3); <i>gitrád(s)</i> u.ä. obPustert., ObDraut., Plad.; <i>tréod</i> u.ä. ÜGeb., mbair. verbr., Bud. u. Bränn Suddt.Wb. 3,344; [...]; – Pl.: <i>gstréoda</i> Pass., <i>tréodar</i> u.ä. verbr., <i>dréod</i> wUPinzg., nHausrv.; <i>tréoda</i> u.ä. Lung., wBränn; [...]; – 1. Dem.: <i>dréodl</i> verbr.; <i>dréodl</i> nördl.oblInnv.; – 2. Dem.: <i>dréodol</i> uYbst., <i>dréoda</i> nwestl.obMühlv.; <i>dréoda</i> uBöW. – Genus: N. verbr., M. wOblant., Tir.Wb. 2,645 u. Fersent. in Bed.1b; [...] Tir. im Komp. → †(<i>Müß</i>); hist. M. u. N. z.T. mit unscharfer Bed.Diffl.</p>	<p>Verweis auf dialektgeographisches Referenzwerk Leitform</p>
<p>Angaben zum Genus</p>	<p>Bed. (präf.lose Form, falls nicht anders angezeigt): 1. Bodenertrag, im bes.: a) Ertrag, Gewinn, Verdienst uEisackt. Tir.Wb. 1,227 (<i>Ge-</i>); – b) Ernteertrag Ahrnt., Tir.Wb. 2,645; (Getreide-)Ernte uPustert., wOblant., mlunt., Fersent.; – c) Almerzeugnis (Butter, Käse, Schotten) Ahrnt. Tir.Wb. 1,227, uPustert. Tir.Id.(1866) 750 [...]. – †2. (Getreide-)Abgabe an e. Obrigkeit: <i>Es sollt auch ain jedlicher an all widerredt den traid in kaste</i> [herrschaftl. Speicher] <i>dienen</i> mObMurgeb. (1391) Ö.Weist. 6,271, s.a. DWB 4/1,3,4458; [...] spez. Leistungen/Abgaben sind/waren → †(<i>Forst</i>)-, (<i>Halter</i>)-, (<i>Hüt</i>)-, [...] †(<i>Räuch</i>)- [...]; zu weiteren hist. Komp. mit d. Grundbed. „Abgabe“ wie z.B. †(<i>Pruck</i>)-, †(<i>Dienst</i>)-, †(<i>Richter-rächt</i>)-, †(<i>Richter</i>)-, †(<i>Ge-richts</i>)-, (<i>Schütt</i>)-, †(<i>Steuer</i>)-, †(<i>Wäg</i>)-, †(<i>Zehent</i>)-, †(<i>Zins</i>)- s. [...] DBÖ. – 3. Getreide, Körnerfrucht u. G. auf d. Feld verbr.; [...] nach d. Verwendung als Futtermittel im Komp. (<i>Fütter</i>)- <i>Malat</i>. u. verdeutlichend in d. Komp. (<i>Hennen</i>)- öNTir., (<i>Hüner</i>)- sWSt., mEnnst., nwMostv., nwWaldv., (<i>Sau</i>)- uMühlv., nwMostv., nwWaldv., wSBö.; Syn. → <i>Frucht</i>, <i>Korn</i>; – Füg., Ra. (Auswahl, weitere s. DBÖ): <i>armseliges/gerin-</i></p>	<p>Verweis auf im Simplex eingearbeiteten abhängigen WBÖ-Kurzartikel (Kompositum)</p>
<p>Angaben zur Bedeutung</p>		
<p>abhängige DBÖ-Verweisungsartikel (Kompositum)</p>		<p>historisch-urkundlicher Beleg mit Lokalisierung, Datierung und Quellenangabe</p>
<p>Verwendungsbeispiele in Fügungen und Redensarten</p>		<p>Verweise auf Synonyme Datenbankverweis</p>

Artikelaufbau

(Ge)trēide – †Tscheckerlein

<p>historische und literarische Verwendungsbeispiele</p>	<p><i>ges/letztes/schlechtes G. dünnes, unkrautüberwuchertes, schlechtes G. sbair. ve., mbair.; [...] 's Drud hād aufg'schlägn ist im Preis gestiegen Nö. Wb.(1847) 61; [...] hoo wov bo di gw' man taed s drād Spott auf schütteres Haar westl.mWaldv., ähnl. östLmWeinv.; – hist., lit. (hist. nicht immer eindeutig von Bed.3a [s.u.] zu trennen): hist. häufig bel. (14.–19.Jh.), z.B. [...] Sy draschen den lewttn [Leuten] ir getraid aus UNREST (E.15.Jh.) 173 (neben traid ebd., trayd ebd. 97 u. traydt ebd. 111); [...] weitere hist.Bel. s. Ö.Weist.Gll. u. DBÖ (Schreibg. [ʎe]traid[ʃ], [ʎe]drait[ʃ], dreid, trüut, trüd, tredt usw.); bisd' a bißl a Troadl kriegst Ob-Pinzg. KÜRSINGER (1841) 173; [...] – 4. Getreidefeld (meist PL) Lung., wTenneng., Innv., mHausrv., NÖ, sBö., söSMä., nWUng. [...] – 5. Widertonmoos (→ Polytrichon commune): in doefe (Teufel) saef(n) drovd Waldv. – 6. Scherzh. übertr.: Haar W. [...]</i></p>	<p>Beleg aus Mundartwörterbuch mit Lokalisierung, Datierung und Quellenangabe</p>
<p>Kompositumposition mit Komposita, in denen das Artikelstichwort Grundwort ist abhängige DBÖ-Verweisungsartikel (Kompositum)</p>	<p><i>Komp. (s.a. → Simpl.2,3; Auswahl; zu den semant. unergiebigem bzw. nur hist. bel. Komp. wie z.B. [Misch]-, †[Dienst-säm]-, [Sät]-, [Summer]-, [Winter]- u.a. s. DBÖ [...]): (Pächt)-: G., dessen Mehl zum Backen verwendet wird Steir.Wb. 42 (Bachttreid). – (Schäub-palg)-: G. aus (oberflächl.) ausgedroschenen Garben nöSkgt. (šäbölö-); Syn. → (Schäub-pöß)-; zum Bw. vgl. → (Schäub)palg. [...] – (Kü)-: 1. Gew. Erbse (→ Pisum sativum) nwTraunv. – 2. Gew. Mais (Zea mays) obKremst. – †3. Futter-Wicke (Vicia sativa) Hausrv. Ö.Mda. Wb.(1815) 2,178 (Kühtraid) [...]. – †(Räuch)-: Naturalabgabe f.d. Räuchern in d. Rauchnächten (für Mesner u. Schullehrer) Steir.Wb. 492 (Rauchtroid u. Rauchgetreide, ä.Spr.). [...]</i></p>	<p>artikelinterner Verweis Übersetzungshilfe der Verfasserin</p>
<p>abhängiger WBÖ-Kurzartikel (Kompositum)</p>	<p><i>Abl. → trēideln, trēiden; weiters Trēider, M., Ertrag, Nutzen von d. Älpe Stub. Tir.Wb. 2,645 (trovdar); trēidigen, sw.Vb., für jem. e. Schuld abtragen/zahlen Pass. Tir.Id. (1866) 750 (trovdigg); Trēidler, M., Getreidebauer nöSMä. (dräid-). E.V.</i></p>	<p>Verweis auf Synonymensammlung (Pflanzennamen) Verweise auf abhängige WBÖ-Kurzartikel, die im Simplex eingearbeitet sind</p>
<p>Wortfamilienposition (Ableitungen, wurzelverwandte Wörter)</p>	<p><i>Trikó, M., N., Trikot, elast. Stoff; best. eng anliegendes Kleidungsstück ugs., s. DBÖ Tritt-där-ein, Schwerfällige(r), → (där-ein)trēten †(ge)drungen(t)lich, Adj., eindringl. NÖ (17./18.Jh.), s. DBÖ Tschatsche, Versteckenspiel, → Tschatsche I (→ tschatschen I Abl.) †Tscheckerlein, Birkenzeisig, → Tschetscherlein</i></p>	<p>Anmerkung zur Wortbildung Bedeutung nach 1860 nicht belegt Verweise auf selbstständige WBÖ-Kurzartikel (Ableitung) grammatikalische Angaben Stichwort nach 1860 nicht belegt Verweiszielstichwort (abhängiger WBÖ-Kurzartikel [Ableitung])</p>

Artikelaufbau

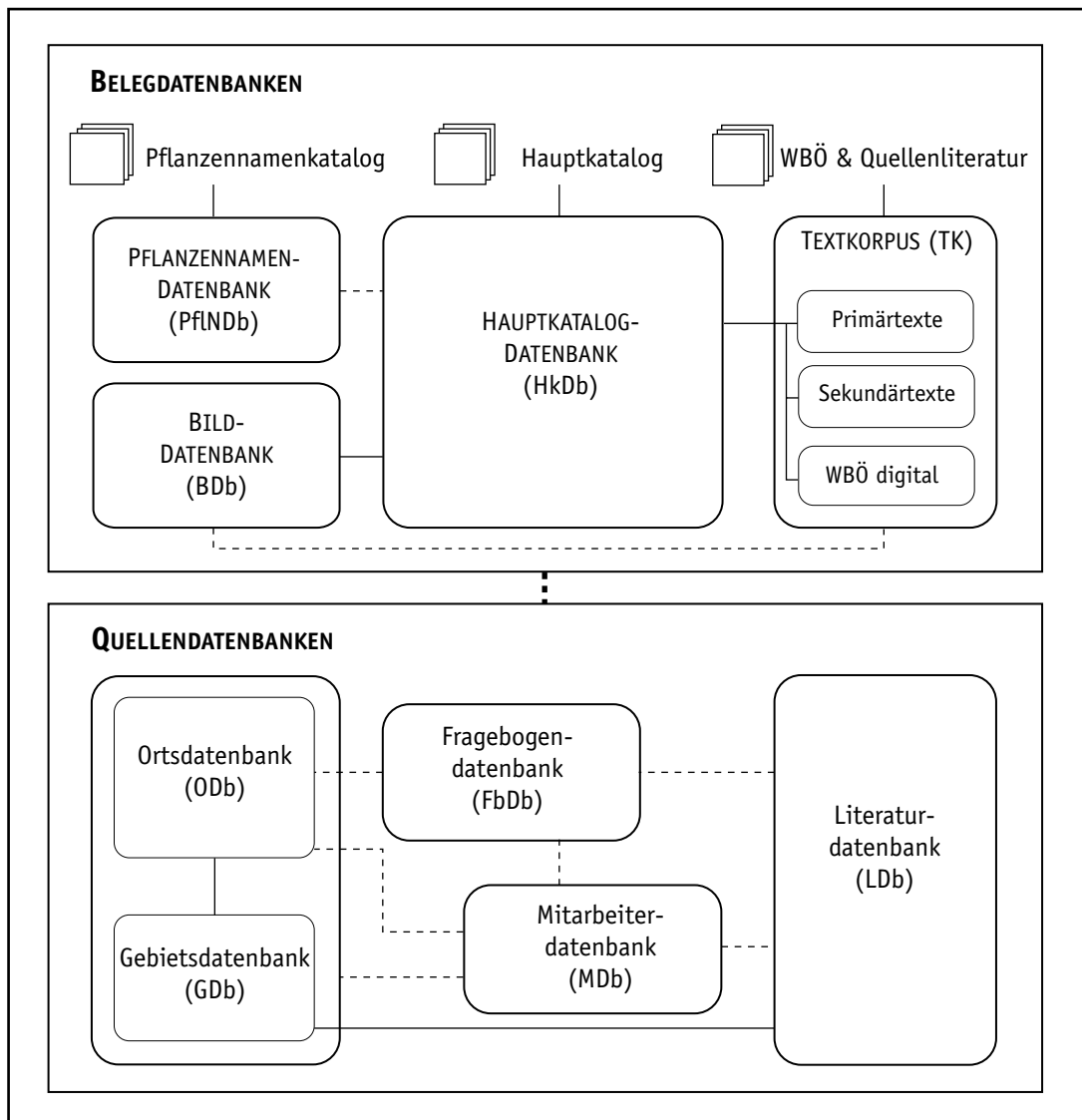
Tschędra – *-třm*

<p>abhängiger WBÖ-Kurzartikel (Kompositum)</p>	<p>abhängiger WBÖ-Kurzartikel (Ableitung)</p>	<p>selbstständiger WBÖ-Kurzartikel (Kompositum)</p>	<p>Tschędra, Tschedra, Tscheder(e), Tschęta F., 1) kurze Tabakspfeife Gailt. ve., Liesert., öNockgeb., Ossiach.Geg., Wimitzgeb., Glant. LESSIAK (1903) 90, Kā.Id.(1848/62) 82, St. WERLE (1884) 14 (<i>Tschęta</i>; Reg.); s.a. → (<i>Tschęder</i>)<i>pfeife</i>; hist.: <i>meine Träger stopften ihre „Tschedern“ Lavantt.</i> (1843) Car. 33 (1843) 65; – 2) übertr.: Mund Ossiach.Geg., Glant. LESSIAK (1903) 90. – Ltg.: <i>třędra</i> Ossiach.Geg. (neben <i>třę-</i>), <i>třędars</i> Liesert., <i>třędr</i> öNockgeb., <i>třędra</i> u.ä. sonst; Etym.: zu slow. <i>čędra</i> kurze Tabakspfeife m. Deckel. <i>H.B.</i></p> <p>tschubeln sw.Vb., sich überschwenglich gebärden Znaim. Ld. (<i>dřubln</i>); auch als (<i>um</i>)-dass. ebd.; – Etym.: Abl. v. → <i>Tschubel</i>. Abl.: <i>Tschublerę</i>, F., übertriebene Zärtlichkeit Znaim.Ld. (<i>dřublręc</i>). <i>I.G.</i></p> <p>-tschükern, -gg- sw.Vb., nur als Komp. (fer):-PPt.: verschwendet, vergeudet Kā.Id.(1848/62) 102 (<i>ęertschuakert</i>); Etym.: wohl Spielf. zu → <i>tschucken</i>. <i>I.G.</i></p> <p>Dufte, Duft, F., Kirche jen. STir. u. NTir. ve., stürzlersprl. Kā., s. DBÖ</p> <p>-třm, ř-třmb, ř-třng, -třm, Suffix zur Bildg. von Abstrakta verbr., s. DBÖ</p>	<p>Nebstichwörter für mundartliche Varianten</p> <p>historisch-literarischer Beleg mit Lokalisierung, Datierung und Quellenangabe</p> <p>Lautungsangabe Angabe zur Wortherkunft</p> <p>Hauptstichwort syntaktische Angabe</p> <p>Hinweise auf anderssprachlichen Wortschatz</p> <p>Nebstichwörter für vor 1860 belegte Varianten</p>
---	--	--	---	--

2.3 Die Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ) und ihre Anbindung an das WBÖ

Seit 1993 wird in der Arbeitsstelle des WBÖ eine Dialektdatenbank aufgebaut. Diese hat die Digitalisierung der ca. 3,5 Millionen Belege des Hauptkatalogs zum Ziel. Die großteils handschriftlichen Informationen auf Karteizetteln werden in strukturierte Masken eingegeben. Dazu wird das für geisteswissenschaftliche Projekte entwickelte Tübinger System für Textverarbeitungsprogramme (TUSTEP) verwendet.

2.3.1 Aufbau



Die *Hauptkatalogdatenbank* stellt das Kernstück der Belegdatenbanken der DBÖ dar und verwaltet alle digitalisierten Informationen der 3,5 Millionen Belege des Hauptkataloges (→ HK).

Den Bearbeiterinnen und Bearbeitern steht für die Artikelausarbeitung ergänzend das digitale *Textkorpus zum WBÖ* für elektronische Recherchen institutsintern zur Verfügung. An Primärtexten enthält dieses Korpus historische Texte, im Wesentlichen die Österreichischen Weistümer, und mundartliche literarische Quellen des 19. Jahrhunderts. Als Sekundärtexte stehen Abhandlungen elektronisch zur Verfügung, die in erster Linie etymologische, sachliche und lautliche Hinweise zu einzelnen Stichwörtern geben. Das *WBÖ digital* ist die elektronische Fassung des WBÖ Bd. 1–5. Der *Pflanzennamenkatalog*, in dem mundartliche Pflanzennamen unter dem botanischen Stichwort erfasst sind, wurde in der *Pflanzennamendatenbank* elektronisch archiviert und dient zur Erstellung von Synonymensammlungen zu den lateinischen Pflanzennamen (Bd. 1–4) bzw. zur systematischen Einordnung der mundartlichen Pflanzennamen. Eine Anbindung an die *Hauptkatalogdatenbank* wird über die Zuweisung eines korrekten Lemmansatzes erfolgen. In der *Bilddatenbank* sind alle in der *Hauptkatalogdatenbank* abgebildeten Skizzen und Zeichnungen als Bilddatei abgespeichert und werden über den Dateinamen mit der Belegdatei verknüpft.

Zur Ergänzung der elektronisch erfassten Belege in der *Hauptkatalogdatenbank* werden eine Reihe von *Quellendatenbanken* aus den Dokumentationen zum *Hauptkatalog der bairischen Mundarten in Österreich* erstellt, mit deren Hilfe die Angaben in den Belegdatenbanken programmgestützt vervollständigt werden können. In der *Literaturdatenbank* sind zum Beispiel neben den jetzt gültigen und den früher verwendeten Siglen (nach WBÖ-Bänden dokumentiert) zur veröffentlichten Literatur und den nicht veröffentlichten, ungedruckten Sammlungen Angaben zum Umfang der exzerpierten Belege bzw. des gesammelten Materials erfasst. In der *Mitarbeiterdatenbank* sind Informationen zu Personen, die auf unterschiedliche Weise am Entstehen des WBÖ beteiligt waren, enthalten. Dabei kann es sich um biographische Angaben, Art und Weise der Mitarbeit, Umfang der Sammeltätigkeit usw. handeln. In der *Gebietsdatenbank* werden die im WBÖ zitierten Gebiete und ihre Ausdehnung aufgeschlüsselt und mit Hilfe der *Ortsdatenbank* auf Gemeindeebene definiert. Zusätzlich enthalten beide letztgenannten Datenbanken Informationen zu orts- bzw. gebietsbezogenen Sammlungen und Publikationen. In der *Fragebogendatenbank* werden Fragebogen und Fragesammlungen, die für die systematischen Abfragen bei der WBÖ-Materialsammlung verwendet worden sind, elektronisch archiviert und digital zur Verfügung gestellt.

Durch die strukturierte Datenerfassung ergeben sich viele neue Möglichkeiten, das Material zum WBÖ zu nutzen, sei es, als umgangssprachlich, fachsprachlich oder historisch gekennzeichnetes Material herauszufiltern, bestimmte Bedeutungen einzelner Stichwörter für Anfragen schnell aufzufinden und weiter zu bearbeiten, an Hand von Beispielwörtern Ortsmundarten zu charakterisieren oder lautliche und syntaktische Phänomene zu untersuchen. Aus dem linearen, eindimensionalen Zettelkasten des 20. Jahrhunderts ist ein Informationsmedium des 21. Jahrhunderts geworden, das Kernbestände des Wortschatzes und Sprachgebrauchs bestimmter Orte oder Regionen auswerten kann, aber auch Rückschlüsse auf eine ältere österreichische Umgangssprache erlaubt.

2.3.2 Die DBÖ als integrierender Bestandteil des Wörterbuchs

Das Straffungskonzept sieht in der Vorbemerkung die Einbindung der DBÖ als integrierenden Bestandteil der Publikation vor. Verweise auf die DBÖ werden dann gesetzt, wenn es sich um allzu umfangreiche sachliche oder volkskundliche Darstellungen handelt sowie öfter bei nur historisch oder nur aus Sprachinseln belegten Stichwörtern und weiters bei sich selbst erklärenden Komposita. Diese zusätzlichen Informationen werden in einer angedachten elektronischen Publikation verfügbar sein.

